

größere Stücke auf das Terrain und seine Verstärkungen, dagegen aber brachte man es in der Offensive selten mehr zur einstigen Energie.

Die Kriegskunst der Germanen blieb bis zur Völkerwanderung sehr roh und verbesserte sich erst nach den Mustern der Römer, als letztere selbst schon längst nicht mehr die alten Meister waren.

In den früheren Zeiten waren es die plumpen, taktischen Formen, ferner der Mangel von Einheit im Heeresbefehle, endlich die unbändige Kampfeslust aller Krieger, welche an und für sich jede höhere Kunst ausschlossen. Später, als die Könige unumschränkt gebietende Führer ihrer Schaaren geworden waren, vermochten sie auch etwas mehr Geist in die Heeresleitung zu bringen. Aber selbst in den Kriegszügen Karls des Großen findet sich kein Erfolg, welcher nicht in erster Linie der Ueberlegenheit seiner Schaaren, sei es an Zahl, sei es an Bewaffnung und Tüchtigkeit, zuzu schreiben wäre.

Bei den Slawen, Avarn und Magyaren dieser Zeit finden wir nichts verzeichnet, was als ein Ausfluß der Kriegskunst zu bezeichnen wäre.

II. Periode. Consolidirter Beginn der verschiedenen österreichischen Staatswesen. Vom 9. Jahrhundert bis 1273.

§. 16. Zeit der magyarischen Raubkriege.

Schon vom Jahre 900 angefangen vollführten die Magyaren fast alljährlich Raubzüge nach Deutschland und anderen Nachbarländern, welche hierunter ungeheuer litten. Nach einem großen Siege, welchen die Ungarn gegen den bairischen Herzog Luitpold bei Preßburg erkämpften (28/6 907), fiel das Land unter der Enns unter die Gewalt der Magyaren und wurde wie während der Avarzeit wieder zur Wüste. Westlich der Enns standen die Grafen des Trungau (Traun-Gebietes) als vorgeschobenste Posten des deutschen Reiches im beständigen Kriegszustande.

Von den zahllosen Steifzügen der Magyaren seien folgende hier erwähnt: im Jahre 910 bis nach Franken hin, 913 bis nach Norddeutschland, wo sie aber vom Sachsenherzog Heinrich bei Riade geschlagen wurden, 915 bis vor Bremen, 917 bis in die Schweiz, 919 und 924 über Italien bis nach Frankreich; gleichfalls im Jahre 924 durch Deutschland.

Nachdem im Jahre 911 das Haus der Karolinger in Deutschland ausgestorben war, wurden fortan die Könige daselbst gewählt. Ihre Macht war sehr unbedeutend, indem die größeren Lehensfürsten, so insbesondere die Herzoge von Franken, Sachsen und Baiern fast souverän dastanden. Der Reichs-Heerbann hatte fast alle Geltung verloren, aber selbst in den einzelnen Landschaften waren die Vasallen lässig, wenn es sich um das landesfürstliche Aufgebot handelte. Die langsame Versamm-